

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 9

Artikel: Aus der Frauenbewegung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-459386>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine neue Abrüstungskonferenz

(Amerika fordert die europäischen Seemächte und Japan zu einer neuen Abrüstungskonferenz auf, in der vor allem die Abrüstung zur See besprochen werden soll.)

Coolidge meint, die Mächte müßten sich nun rüsten, abzurüsten. Namentlich, meint der Verfasser dieses Vorschlags, auf dem Wasser.

Darum sollen sich im Lenz U. S. A. nebst Konkurrenz zu verschämtem Liebesstammeln — sagen wir in Genf — versammeln.

Die Geladnen sind zur Zeit merklich in Verlegenheit; denn anstatt dem Phrasenmachen will man nun konkrete Sachen.

Und der Vorschlag ist den Mächten einer von den gänzlich schlechten, die man heftig muß negieren, will man sich nicht arg blamieren.

Denn zu leicht wird da entdeckt, was im Grund dahinter steckt, wenn die Mächte stolz sich brüsten mit Bereitschaft — abzurüsten.

Paul Aetheer

Der Traum

Glühende Mittagshize brütete über dem Busch an den Ufern des Viktoria-Njansa. Alles Leben war erschlaft, schien erstorben unter der allgewaltigen Macht der Mutter Sonne, Mensch und Tier lag im tiefen Schläfe.

Auch Mittelholzer hatte sich am schattigsten Fleck, der ihm erreichbar war, niedergelegt und ruhte, Kräfte sammelnd zu neuen Taten, zu neuen kühnen Wagnissen. Doch nicht ruhig und erquickend schien sein Schlummer, wie es wohl männiglich dem Tapferen gegönnt hätte. Nein, der Arme mußte anscheinend schwer leiden. Konvulsivische Zuckungen liefen über seinen Körper, die Glieder bewegten sich nervös, große Schweißtropfen perlten von seiner glühenden Stirne und seine Lippen schienen ängstliche Worte zu flüstern. Etwas Unheimliches schwebte um den Dahingestreckten und sein Anblick erregte Mitleid. Was mochte es sein? War eine schwere Krankheit im Anzuge oder quälte ihn ein finsterner Dämon?

So fand ihn Gouzy. Er erschrak. Der alte Afrikaner kannte die Gefahren des zentralafrikanischen Dschungels und seines mörderischen Klimas. Sollte den bewährten Führer die tödliche Krankheit überfallen haben? Das schreckliche, gefährliche Fieber, das das Auge trübt und die Glieder lähmt? Was würde dann aus der Expedition? Sollte sie, so nahe am Ziele, ihren Plan aufgeben müssen und um die Früchte ihres Wagenmutes gebracht werden?! Das durfte nicht geschehen! Da mußte vorgebeugt werden.

Entschlossen kniete er bei dem Schlafenden nieder und rüttelte ihn energisch am Arm. Mit einem Schrei fuhr Mittelholzer empor, blickte mit wirren Augen um sich und — schwieg. Gouzy erstarrte das Herz. Jetzt mußte es sich entscheiden, ob seine Befürchtungen begründet waren oder nicht. Einige Sekunden tödlichen Schweigens verstrichen, Sekunden entnervender Spannung und fürchterlicher Qual. Dann — hob Mittelholzer den Arm, strich mit der Hand über die schweißbedeckte Stirn und — o Glück! — er lächelte und sagte mit leiser Stimme:

„Gott sei Dank, daß Sie mich geweckt haben, Gouzy! Dengget Sie, ich habe träumt, ich sei mit Hundert vom Trumpf Af und Stögg abgeh'heit...“

Gethario

25 Jahr Bundesbahn

Bundesbahn feiert 's Jubiläum hür, hat zwar nüd viel Gratulante ond wia me sät, so ganz dörs Füür gönd chum die nöchste Verwandte.

Wer Defizit z'schongliere hät, ist ebe nüd willkomme, 's Afch, wo d'Bundesbahn gern het, ist eeber storch verschwomme.

Statt gratuliere, schimpft me halt ond redt grad vom Vergante, de Staatsbetrieb sei z'schwach ond alt, me müeß-n privat verquante.

Daß me d'Finanze saniere wött, wäßt bald de henderstcht Puur, d'Frog ischt, wia m 's aagattige sött, d a s z'mache ischt ä Schuur.

Wünsch ond Wünschli hät's scho viel s' chonnt nümme so droff a, drom bin i jetzt gad au nüd still, möcht au en usdrockt ha.

I möcht als Jubiläums-Chrom en Tagabbau erfahre ond säge klipp ond klar warum: „om billiger zom Schägli z'fahre.“

*

Kleinstadtidyll

Vom Morgen bis zur Mittagsstunde macht heut', wie immer seine Runde der Milchmann — und er pfeift sehr schöne teils hohe und teils tiefe Töne.

Den Morgenturban um die Locken macht sich die Hausfrau auf die Socken, (im Regligé, möglichst verstohten,) die lang ersehnte Milch zu holen.

Der lustige Milchmann aber pfeift bis man die Melodie begreift... der alten Weise Widerhall: „ihr Kinderlein kommet, oh kommet doch all!“ —

Heiler

Verlangt überall

Chianti-Dettling

Seit 60 Jahren eingeführte Qualitäts-Marke

ARNOLD DETTLING, Chianti-Import

BRUNNEN - Gegr. 1867

268

Aus der Frauenbewegung

Von unserer Sonderberichterstatterin Maggi Bibbel.

Wie alljährlich wurde auch heuer am Fastnachtsontag, diesmal in dem idyllischen Städtchen Seldwyla, der Kongreß der Frauenvereine des Landes feierlich eröffnet. Zur Vorsitzenden wurde Fräulein Eugenie Spignas, die Delegierte des „Vereins zur Entmännlichung des sozialen Lebens“ erklärt, ein fester, weißgrauer, glattrasierter Bubikopf (zwischen 40 und 60 Jahren), der die Haare auf den Zähnen hat. Das spürte man gleich bei den ersten Worten. Sie wies nach markiger Begrüßung der Versammlung auf die Büste Schillers hin, den der erste Kongreß zum Ehrenpräsidenten ernannt hatte, auf den Dichterheros, der wie kein anderer für die Würde der Frauen eingetreten sei. Mehr als ein Jahrhundert sei bereits verschwunden, ohne daß man seinem Ideale näher gekommen und der Frau die Stellung eingeräumt habe, die ihr in der Welt gebühre. Es wäre endlich an der Zeit, einen wichtigen Vorstoß gegen die vor Jahrtausenden angelegte Herrschaft der Mannsvölker zu unternehmen.

Als Auftakt zum Kongreß hatte das Zentralbureau nicht nur eifrig die Trommeln der Klänge gerührt, sondern mehrere Gruppen des „Frauenvereins für Kraft und Schönheit“ mit altem Basler Schlagzeug ausgerüstet und die Bürger der Stadt und Umgebung durch einen fulminanten Morgen- und Abendstreich auf die bevorstehenden Ereignisse aufmerksam gemacht. Der Erfolg war durchschlagend. Das sah man so an den im Umzug mitgeführten Pauken und Landesknechtstrommeln, deren Felle gesprengt wurden, wie auch an einigen Trommelfellen von Männern, denen es nicht besser ergangen war, sodaß sie sich in ohrenärztliche Behandlung begeben mußten. Und das nennt sich das starke Geschlecht!

Kein Wunder, daß der große Saal des „Wilden Mann“, in dem der Kongreß tagt, gleich nach der Öffnung der Türen überfüllt war. Die meisten Sitze waren doppelt besetzt, indem viele Damen freiwillig ihren Schoß für einen improvisierten Sitz, selbstverständlich nur an Menschen gleichen Geschlechts, hergaben. Den Männern war der Zutritt nur gegen besonderen Ausweis gestattet. Ursprünglich

Maskenball

Laubt



„So könnte ich mit Dir stundenlang tanzen, liebe Kleine.“
 „Eine Pause und ein Glas Champagner wären mir demnächst lieber.“

hatte man aus Raumgründen den freien Himmel für die Versammlung aussersehen. Infolge eines katastrophalen Wolkenbruchs war dieser aber für besagten Zweck nicht mehr zu verwenden. Die Männer der Stadt hatten das Naturereignis natürlich sofort böswilliger Weise auf Konto des Trommelns und Paukens gesetzt und wegen des Zerreißens der Wolken und der nachfolgenden Überschwemmung bereits mit einem Schadenersatzprozeß gedroht. Diese aus der Luft gegriffene Behauptung war für die erste Rednerin ein willkommenes und dankbarer Stoff, um den Durchschnittscharakter

ter des Mannes, seine sattfam bekannte Psyche, von tausend Seiten in ungezählten, feinverschlungenen Sägen zu beleuchten. Und nun türmte sich Rede auf Rede, folgte Schlag auf Schlag, wogte es, anklagend und von Entrüstung gepeitscht, über die Ufer des weiblichen Herzens und

Graue Haare verschwinden
 unauffällig und absolut sicher
 durch das
 tausendfach bewährte **ReKo**
 Garant. Erfolg. Vollkommen unschädlich
 Wonicht erhält! anfragen bei R. Koch Basel Nonnenweg 22

Mundes, den Mann fast verschlingend in all' seiner Wichtigkeit. Die Stimme des „Herrn der Schöpfung“, so weit ihr eine bescheidene Äußerung gestattet wurde, erkrankte rettungslos in den Fluten der gegnerischen, nicht mehr endenden Beweisweise, die, zu scharfen Pfeilen gespißt, jeden Nagel auf den männlichen Kopf trafen. In allen Farben stand der Mann an die Wand gemalt, wie er bald vor der Frau nach Hundart wedele und auf dem Boden liege, bald wieder ihr in verkehrter Selbsteinschätzung die Zähne, die fälschesten zeige, wie er, mit der einen Hand Rosenworte austeilend, sich mit der an-

deren bereits auf den Weg mache, um unsaubere Beziehungen anzuknüpfen und die in ihren Rechten und auch sonst genug beschränkte Frau, sogar die eigene, zu hintergehen und in dem, was ihr allein zukommt, zu schmälern. Mit der überaus feinsinnigen und biologisch scheinbar ganz neuen Erkenntnis, die Bestimmung der Frau sei die Abstimmung, war die Diskussion auf ihren Höhepunkt geführt. Dieser kleinodige Ausspruch wurde zum orchestral aufbrausenden Schlachtruf. Die Anwesenden gerieten in taumelnde Verwirrung, riefen — schrien — tobten, das sei des Apfels Kern, des Pudels Schwanz, des Schügens Ziel! Die Alleinherrschaft des Mannes läge schon in einem der letzten Züge, rase ohne Bremsen ihrer Endstation zu, um auf ein Neben-, wenn nicht gar totes Geleise geschoben zu werden. Dann würde das Reich kommen, von dem es schon in der Bibel heiße, die Schwerter würden in Küchenmesser, die Kanonen in Pfefferbüchsen und die Kampfflugzeuge in Luxusautomobile umgewandelt werden, das Reich der primären Frau, die den Mann gebören!

Die Erregung war aufs Höchste gestiegen. Es war ein unendliches Toben der Stimmen, ein gegenseitiges Sichüberspringen der tönenden Wogen, eine mit elementarer Macht jeglichen Widerstand niederreißende Sturmflut. Alle weiblichen Fasern waren in Schwingung geraten, sämtliche Organe in vulkanischer Tätigkeit, die Stimmbänder bis zum Platzen gespannt. Nur langsam legte sich die Gewalt des entfesselten Orkans, um zuletzt, matter und matter werdend, zu verebben, nur noch ein allgemeines, jetzt stärker, jetzt schwächer brandendes Geschwäg.

In diesem Augenblicke zeigte eine anwesende Mannsperson den Mut, sich in die gefährliche Debatte zu stürzen, in der Hoffnung, einige Tropfen beruhigenden Deles in das rauschende Wasser gießen zu können. Aber gleich im Anfang wurde er mit den heftigsten Pfui-Rufen unterbrochen und fast an seinen Hinterbeinen vom Podium gezerzt, weil einige gehört haben wollten, er hätte in seiner Rede „Geehrte Pfauenversammlung!“ gesagt. Doch mag dies ein Hörfehler gewesen sein. Vielleicht auch ein Sprachfehler, denn, wie mir schien, fiel es jenem Herrn schwer, ein deutliches „r“ zu sprechen. Nicht weniger ungeschickt benahm sich ein anderer Vertreter des überwundenen Geschlechts. Dieser war den Frauen und ihrer Bewegung wohlgesinnt, in der Meinung, Bewegung sei immer gut, bediente sich aber am Schlusse seiner Rede eines

ganz ungeziemenden Ausdrucks. „Ermannt euch, ihr Frauen!“ brüllte er ohne jede Ueberlegung in den Saal, damit alle diejenigen schwer beleidigend, die vom Manne abzukommen trachten und in der Frau an sich jenes Absolute sehen, um dessen Aufdeckung sich Immanuel Kant so hohe Verdienste erworben hat. Die Frau als Ding an sich, alles Lebens Anfang und Ende, hatte jener männliche Schwäger weder im Begriff, noch in der Wirklichkeit erfasst. Ein unbeschreiblicher Tumult war die Folge sei-

ner Entgleisung. Ich sage „unbeschreiblich“, verzichte daher auch auf nähere Einzelheiten und schließe für heute meinen Bericht, damit man nicht wieder mit jener uralten Mannslüge komme, wir Frauen könnten nicht logisch denken! n.

*

Lieber Rebelspalter!

In einer belebten Gasse St. Gallens ertönt plötzlich der kurze, aber schreiende und eindringliche Ruf: „Wäschpi!“ — „Nätschbäsi!“

Unter den Passanten kehrt sich sofort ein Fräulein wütend um, starrt herausfordernd nach der Richtung des Rufes, im ersten Moment kampfbereit, dann verduzt und — — verläßt dann schleunigst die Ecke des Fastnachtszeitungenverkäufers. —

Terelle

Der Gegner

G. Bachmann



„Daß me sich derweg chan verunstalte!“



FELDMÜHLE A.G. KUNSTSEIDE

FABRIK RORSCHACH (SCHWEIZ)

*„Um Wirken Stricken Sticken Weben
Lass Dir **Sastiga** Seide geben!“*